

Roden im «Bremer»

«Mit der Rodung für die neue Kehrichtverbrennungsanlage ist ein Dambruch geschehen», befürchtet Forstmeister Franz Weibel. Bis anhin sei der Bremgartenwald seit dem Bau der Autobahn tabu gewesen. Doch 2007 stimmten über 87 Prozent der Stadtberner Stimmbevölkerung der KVA-Verlegung in den Wald zu. Proteste von Umweltorganisationen blieben aus. Der Ausbau der Autobahn auf acht Spuren und die Waldstadt Bremer könnten dem Waldstreifen, der die Stadt von der Autobahn trennt, nun Stück für Stück den Garaus machen. Für Weibel keine schönen Aussichten. **CAB**

BREMgartenwald

Nach dem Sündenfall der Dammbrechung?

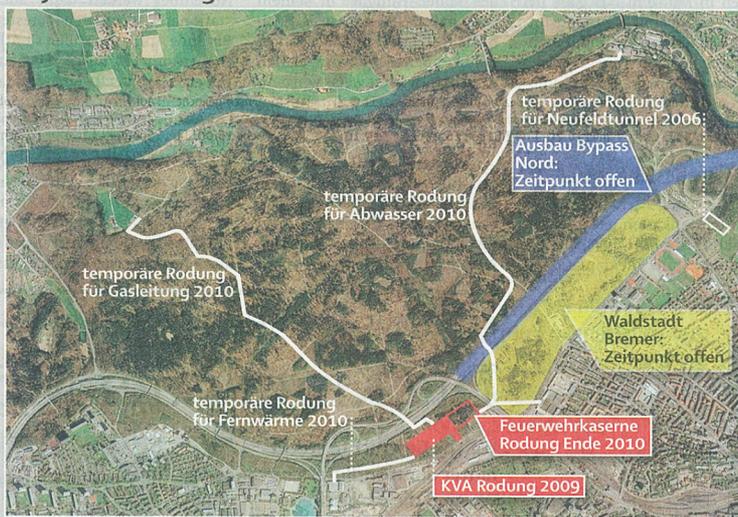
Die Autobahn im Bremgartenwald wird immer stärker als Stadtgrenze wahrgenommen, zum Beispiel bei der Waldstadt Bremer. Forstmeister Franz Weibel sieht es anders. Bilder Andreas Blatter

Der Bremgartenwald ist nicht mehr unantastbar: Diverse Projekte knabbern am Wald. Forstmeister Franz Weibel befürchtet, mit der Verlegung der Kehrichtverbrennungsanlage in den Wald sei der Damm gebrochen.

Seit den Siebzigerjahren durchtrennt eine lärmige Schneise den Bremgartenwald am Nordrand der Stadt Bern. Mit dem Bau der Autobahn wurde der Verkehr aus der Stadt in den Wald verlegt. Der Streifen zwischen den Häusern und den Autos gerät nun zunehmend aufs Reissbrett der Planer: Die Kehrichtverbrennungsanlage (KVA), die Feuerwehrkaserne, die Erweiterung der Autobahn, die Waldstadt Bremer und diverse Infrastrukturprojekte rütteln am einst eisern verteidigten Credo: Der Wald darf nicht weiter schwinden.

Forstmeister Franz Weibel, der den Wald für die Bürgergemeinde hegt und pflegt, befürchtet, dass nach dem Sündenfall Autobahn mit der Verlegung der KVA nun der «Dammbrechung» geschehen ist. «Bis jetzt schauten die Umweltschutzorganisationen mit Argusaugen und wehrten sich gegen jede Rodung», er-

Projekte im Bremgartenwald



BEZIRKSGRÄBER, BILD: GOOGLE EARTH

innert er sich. Vor der KVA-Abstimmung im Februar 2008 seien sie stumm geblieben. Nur wenige kritische Stimmen aus dem Längassquartier und aus Forstkreisen meldeten sich damals zu Wort. Das Stimmvolk sprach sich mit über 87 Prozent für die Vorlage aus.

Die Bürgergemeinde, darauf legt Weibel Wert, habe von die-

ser Landumzoning nicht profitiert. Sie habe vielmehr einen Konflikt mit der Stadt und eine Landenteignung vermeiden wollen. Einen Mehrwert hingegen habe man nicht abgeschöpft.

Autobahn war kein Präjudiz

«Dabei wurde in den 70er-Jahren festgehalten, die Autobahn sei

nicht die neue Stadtbegrenzung», sagt er. Die Führung des Trasses war schon damals umstritten. Erst nach «heftigen Diskussionen» habe man sich geeinigt auf die Streckenführung längs des Südrandes und nicht schnurstracks durch den Wald.

Während die Erweiterung der Autobahn zwar noch in weiter Ferne liegt, aber umgesetzt wer-

den könnte, ist die Waldstadt Bremer selbst mit der postulierten Überdachung der Autobahn gemäss heutiger Gesetzeslage unmöglich. Doch die Politik wird nicht müde, den Waldstreifen hinter der Länggasse als Wald minderer Qualität schlecht zu reden. Das Projekt genießt seit genau einem Jahr Rückenwind vom Bund. Als Modellvorhaben des Bundesamts für Raumentwicklung hat es wegweisenden Charakter für die ganze Schweiz. Resultate sollten laut Projektbeschrieb 2011 vorliegen. Auch in den neuen Legislaturrichtlinien der Stadt wird die Waldstadt für 10 000 Bewohnerinnen und Bewohner als anzustrebendes Ziel erwähnt.

Raumplanerische Aspekte

Die Bürgergemeinde ist nicht Mitglied des Fördervereins Waldstadt Bremer. Sie gewährt ihm aber ein exklusives Planungsrecht für das 43 Hektaren grosse Areal. Weibel sieht von einer übergeordneten Warte aus durchaus den Reiz, Wohnraum in unmittelbarer Stadtnähe zu bauen und nicht an peripherer Lage, wo sich Siedlungen «krebsgeschwürartig» ausbreiten würden und lange Pendlerfahrten an den Arbeitsort auslösten. Diesen Zusammenhang betont jeweils Stadtpräsident Alexander Tschäppät.

PROJEKTE IM BREMGARTENWALD

Vieles ist wenig konkret

Seit bald 40 Jahren teilt die Autobahn den Bremgartenwald in einen nördlichen und einen kleinen südlichen Teil. 2008 wurde erstmals wieder eine grössere Fläche Wald gerodet: Rund 4 Hektaren für die neue KVA. Das anschliessende Areal (2 Hektaren) für die Feuerwehrkaserne wird laut Forstmeister Franz Weibel wegen dem verzögerten Baubewilligungsverfahren nicht in diesem Jahr abgeholzt. Vorübergehend gerodet wurde für den Neufeldzubringer. Diesen Winter müssen für Zu- und Ableitungen der KVA Bäume

gefällt werden. Die Bürgergemeinde und die Projektleitungen achteten aber auf eine schonende Routenwahl. Für die Sanierung der Autobahn wurden schon Bäume gefällt. Falls sie ausgebaut wird, geschieht dies in den nächsten 20 Jahren. Wie viel Wald dafür geopfert würde, ist offen. Die Studie Waldstadt Bremer bezieht sich auf ein Waldareal in der Grösse von 43 Hektaren. Zum Vergleich: Der Jahrhundertsturm Lothar räumte 1999 und in den Jahren danach etwa 100 Hektaren im Bremgartenwald. **cab**



Die KVA-Rodung war ein Dammbrechung, befürchtet Weibel.

STADTRAT

GPB: Waldstadt streichen

Die Grüne Partei Bern (GPB) fordert mit einer Planungserklärung, dass die Waldstadt Bremer aus den neuen Legislaturrichtlinien 2009 bis 2012 und der Strategie Bern 2020 gestrichen wird. Ebenso seien die Überbauung des Viererfelds und die Idee eines Stadtkantons Bern nicht weiterzuerfolgen, welche die Stadtregierung lanciert hatte (wir berichteten). Der Stadtrat wird am Donnerstagabend über die Papiere beraten. **cab**

Druck auf Wald dahinter

Trotzdem gibt Weibel als Waldvertreter zu bedenken: «Der Waldstreifen ist ungemain wichtig. Er schirmt die Stadt von der Autobahn ab. Zudem separiert er die Leute, die den Wald aufsuchen.» Den vorderen Teil des Waldes könne nämlich nur als «besonderer Erholungswald» bewirtschaftet werden. Dieser Streifen würde sich einfach in den heutigen Wald hineinverlagern. Das bedeutet laut Weibel eine weniger wirtschaftliche Holzbewirtschaftung und eine ökologische Beeinträchtigung des Waldes. Weibel ist überzeugt: «Die Bürgergemeinde steht zu ihrem Wald und dies ist immer noch ein Bekenntnis zum südlichen Streifen.»

CHRISTOPH AEBISCHER